

7. November. (Rom.) Unter dem Vorſiße Menotti Garibaldi findet eine Verſammlung des Generalrates der Veteranen ſtatt, welcher beſchließt, zur Organization einer Agitation für die Abſchaffung der Garantiegeſetze und des erſten Artikels der Verfaſſung aufzufordern.

9. November. (Mailand.) Der Miniſterpräſident Rubini hält eine Bankettebe.

Im Bezug auf die auswärtige Politik ſagt der Miniſter, daß ſowohl dem Norden, ſowohl dem ſüdlichen Italien und der neuen Unterſtützung der Bundesgenossen Italien gegen jeden Anſchlag geſichert ſei. Durch die Erneuerung der Verträge mit Oeſterreich-Ungarn und Deutſchland ſei der Zuſtand nun beſiegt worden, der Italien in die Lage ſetze, jene Politik enſteter Sammlung zu befolgen, welche dem Kriegsausgaben ein Ziel zu ſetzen, dieſelben ſogar zu beſchränken geſtatte und dadurch auch die wirtſchaftliche und finanzielle Unabhängigkeit dauernd ſtellen werde. Auf keinem guten Rechte fußend, wolle Italien, fern vom ſolchem Ehrgeiz, kein anderes Ziel anſtreben als die Erhaltung des status quo im Mittelmeere. Italien ſei ein feſtes Element des Friedens. Englands Stimmung komme in dem herzlichen Empfang, der dem Prinzen von Neapel in London bereitet worden, zu herrlichem Ausdruck. Der Beſuch des Miniſters von Wien in Rom habe die öffentliche Meinung mit dem Gefühl friedlicher Sicherheit erfüllt. Die Beziehungen mit Frankreich ſeien von gewiſſen Schatten getrübt, welche alle italieniſchen Regierungen zu bannen bemüht gemeſen ſeien. Dieſe Schatten müßten jedoch ſchwinden. Die Hoffnung, daß dieſes gelingen werde, ſei ſeit den Schwüngen, welche in Rom dem italieniſchen Volkshelden Garibaldi erwieſen wurden, lebendiger geſiegen. Das Echo jener Feſte ſei wie ein Klang von neuer Freundschaft und Herzlichkeit herübergebrungen und thue dem Herzen Italiens beſonders wohl. Die wichtigſten Reformen, welche der Miniſter ankündigt, ſind die Unfallverſicherung, die Altersverſicherung, die Vereinigung mehrerer Provinzen deſſelben Regens zu einem poliſtiſchen Kreiſe unter einem Statthalter.

Ueber die kirchliche Politik ſagte er:

Für die große Mehrzahl der Italiener iſt die Liebe zu unſeren ſtaatlichen Einrichtungen ein gemeinſames Erbteil. Die Regierung weiß, daß ſie dieſe Liebe gegen jede Verhöhnung zu ſchützen hat, und ſie wird ihrer Aufgabe gerecht werden. Wir haben in unſerem Hauſe das Papſtum, das manchmal eine beſondere Stellung einnimmt. Wir werden es inbeſſen in den Grenzen ſeiner geiſtlichen Macht zu halten wiſſen, und zwar nicht nur kraft der Geſetze, die auch das Papſtum nicht ungeſtraft beſchlagen darf, ſondern unter der ſtärkſten einmütigen Zuſtimmung derer, die noch glauben und beten. Die hergebrachte kirchliche Politik unſeres Landes, Italiens Ehre und Stärke, wird von uns gewiſſenhaft beibehalten werden. Bedauerndemorts Zwiſchenfälle, die von einem Geiſtlichen hervorgehen worden ſind, werden uns von dieſem Beſchluſſe nicht abbringen. Neben wir wegen einer ſolchen Reinigkeit nicht von einer Aenderung der Verfaſſung! Wären wir nicht an das durch die Verfaſſung anerkannte und unbedingte Garantiegeſetz, das eine lange Erfahrung als zuträglich und nützlich erwieſen hat. Italien wird Sorge tragen, daß Gewiſſensfreiheit und religiöſe Toleranz, die in unſerem Lande ſo gloriöſe Bekanntheit geſucht haben, geachtet werden. Die Pilger aller Weltteile können unbedorrt nach Rom kommen